

31.07.2018

Kleine Anfrage 1346

des Abgeordneten Guido van den Berg SPD

Inwieweit schränkt die Hitzewelle die Stromversorgung ein?

Die besonders heiße Wetterlage stellt die Stromproduktion aus Kraftwerken offenbar vor die Herausforderung, dass die Nutzung von Kühlwassern aus Flüssen zum Teil nur eingeschränkt möglich ist. Limitierend ist dabei für viele Atomkraft- und Steinkohlekraftwerke einerseits, dass insbesondere das verbrauchte Kühlwasser eine bestimmte Temperatur nicht überschreiten darf, wenn es zurück in die Flüsse geleitet wird. Andererseits ist mancherorts durch die hohe Lufttemperatur das eingesetzte Kühlwasser aus Flüssen für die Kühltürme der Kraftwerksblöcke zu warm und damit für die notwendige Kühlung unbrauchbar.

Die Aachener Zeitung vom 27.07.2018 berichtet, dass in der vergangenen Woche beispielsweise das Atomkraftwerk Grundremmingen bei Günzburg an der Donau gedrosselt werden musste und auch das Steinkohlekraftwerk Bergkamen A seine Leistung um 150 Megawatt zurückfahren musste. Angaben der Zeitung Die Welt zufolge soll die Landesregierung Baden-Württemberg für das Großkraftwerk Mannheim beantragt haben, trotz einer möglichen Erwärmung des Rhein-Wassers auf über 28 Grad zumindest einen 900 Megawatt Leistung weiter am Netz lassen zu dürfen. Das dort von den Grünen geführte Umweltministerium wird zitiert: „Zur Erhaltung der Versorgungssicherheit des Landes und um Stromabschaltungen zu vermeiden, können für bestimmte Kraftwerke Ausnahmegenehmigungen zum Weiterbetrieb erteilt werden, wenn es die gewässerökologischen Randbedingungen zulassen.“

Nach Angaben der Bundesnetzagentur soll die Photovoltaik aktuell punktuell 30 bis 40 Prozent der Stromversorgung decken können; ihre gesicherte Leistung hingegen liegt bekanntlich bei 0 Prozent und auch sie leidet unter Leistungsverlusten bei hohen Temperaturen. Die Ausbeute der Windenergie sei in der Phase der Hitzewelle eher überschaubar. Zuverlässlich und weitgehend unabhängig von der Hitze würden hingegen die Braunkohlekraftwerke funktionieren, da zu ihrer Kühlung Sumpfingwasser eingesetzt werde, das ganzjährig aus der Erde bei konstant 20 Grad gepumpt werde.

Die Aachener Zeitung berichtet weiter, dass die Hitzewelle so auch die Strompreise steigen lasse. An der europäischen Energiebörse in Leipzig sei so der Preis für eine Megawattstunde seit Monatsbeginn von knapp 35 auf inzwischen fast 60 Euro angestiegen.

Datum des Originals: 31.07.2018/Ausgegeben: 31.07.2018

Die Veröffentlichungen des Landtags Nordrhein-Westfalen sind einzeln gegen eine Schutzgebühr beim Archiv des Landtags Nordrhein-Westfalen, 40002 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, Telefon (0211) 884 - 2439, zu beziehen. Der kostenfreie Abruf ist auch möglich über das Internet-Angebot des Landtags Nordrhein-Westfalen unter www.landtag.nrw.de

Vor diesem Hintergrund bitte ich die Landesregierung um Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Drosselungen von Kraftwerkskapazitäten gibt es in Nordrhein-Westfalen aufgrund der aktuellen Hitzewelle (bitte einzeln auflühren)?
2. Welche Folgen hat die Hitzewelle für die Strompreisentwicklung?
3. Inwieweit können aktuell erneuerbare Energien die durch Hitze bedingte Drosselungen von Kraftwerkskapazitäten ausgleichen?
4. Wie beurteilt die Landesregierung die Versorgungsleistung des Energieträgers Braunkohle in länger anhaltenden Hitze-Wetterlagen?
5. Inwieweit ist die Bedeutung von gesicherten Kraftwerksleistungen bei Hitzewellen Thema in der aktuellen energiewirtschaftlichen Planung bzw. in der Kommission für „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ der Bundesregierung?

Guido van den Berg